

# Gentechnologie und Ernährung

## Teil 2: Ärztliche Verantwortung

Angela von Beesten

Bei dem vor einem Jahr von der Bundesregierung unter Regie des Bundesministeriums für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft durchgeführten politischen Diskurs zur grünen Gentechnik waren Ärzte nicht geladen und auch auf Nachfrage nicht erwünscht. Obwohl Prävention zu den bedeutendsten ärztlichen Aufgaben gehört und die Bedeutung der Ernährung für die Gesundheit auf der Hand liegt, wurde ihnen Mitspracherecht, Kompetenz und Zuständigkeit für Gentechnik in der Ernährung abgesprochen.

Es ist an der Zeit, dass Ärzte Stellung beziehen zu einer Ernährungstechnologie, die vorsorgende Gesundheitsaspekte vernachlässigt zugunsten globaler Interessen einiger großer Saatgutkonzerne. Noch ist es nicht zu spät, dagegen als Ärzteschaft konstruktive Strategien zu entwickeln.

### Neue Maßstäbe in den Lebenswissenschaften

Im Zentrum der Lebenswissenschaften Biologie und Medizin steht die Erforschung von und die Auseinandersetzung mit den Fragen des Lebendigen, mit den Aufgaben von Organismen und Organen in ihren systemischen Zusammenhängen und mit ihren Lebensbedingungen und deren optimaler Förderung.

Mit der expansiven Entwicklung der Molekularbiologie und Biotechnologie, die täglich neue Entdeckungen von Genfunktionen und deren krank machenden Eigenschaften melden und die scheinbar über schier unerschöpfliche Kombinationsmöglichkeiten des „genetischen Modellbaukastens“ verfügen, haben sich die ehrwürdigen Lebenswissenschaften offenbar zur Spielwiese des „Life science“ entwickelt. Neben einer genetischen Fehlerfahndung ungeheuren Ausmaßes findet ein ungebremsster genetischer Reparatur- und Verbesserungsversuch an Pflanzen, Tieren und Menschen statt. Dabei sind die Übergänge zwischen roter Gentechnik und Agrargentechnik fließend, z.B. im Bereich Genpharming. Gegenstand der Betrachtungen dieses Artikels sind die Bereiche Agrar- und Ernährungsgentechnologie.

#### Kontakt:

Angela von Beesten, Ärztin  
Auf der Worth 34  
27389 Vahlde OT Riepe  
Tel.: 04267/1770  
Fax: 04267/8243  
E-Mail: angela.vonbeesten@dgn.de

*„Unsere Zeit operiert unter dem Gebot, das ich die Maxime des Teufels genannt habe: ‚Was gemacht werden kann, muß gemacht werden.‘ Und ich schaudere davor, was alles gemacht werden kann.“(1)*

Das Tempo der Forschung hat sich vervielfacht. Dabei findet eine immer stärkere Verquickung von Wirtschafts- und Wissenschaftsinteressen statt. Die enormen Investitionskosten in Forschung und Entwicklung der neuen Technologie werden zunehmend nur mit Geldern der Industrie finanziert. Damit sich die Investition lohnt, müssen am Ende Produkte herauskommen, für die ein Markt geschaffen werden muss. In die Werbung für diese Produkte wird erheblich mehr investiert, als in die Sicherheitsforschung.

Für praktizierende Ärzte ist es schwer genug, sich fortlaufend einen Überblick über die rasanten medizinischen Entwicklungen zu verschaffen. Es liegt keineswegs nahe, auch noch den Einsatz der Gentechnik in Landwirtschaft und Lebensmittelproduktion zu verfolgen. Dennoch erwarten Rat suchende Menschen mit Recht von uns, dass wir ihnen Empfehlungen zur Ernährung geben und sie über den Nutzen von „Gesundheitsprodukten“ beraten können. Selbst wenn wir manche Fragen an die Verbraucherzentrale oder andere Instanzen delegieren können, kommen wir nicht darum herum, uns der Frage von Sinn und Unsinn der neuen Technologien auch unter ärztlichen Gesichtspunkten zu stellen.

## Der ärztliche Blick für die Alternativen

Die Grundlage unseres ärztlichen Tuns ist immer noch der Eid des Hippokrates, dem wir Ärzte uns bei der Approbation verpflichten. Er gibt eine deutliche ethische Richtung des ärztlichen Handelns vor, indem er uns dazu verpflichtet, unsere Verordnungen nach bestem Wissen und Können zum Heile der Kranken zu treffen, nie zu ihrem Verderben oder Schaden, unser Leben und unsere Kunst stets lauter und rein zu bewahren und uns jeder eigennützigen und verderblichen Handlung zu enthalten (2).

Die expandierende Biotechnologie ist anderen Zielen verpflichtet. Das Hauptargument für ihre Einführung in Deutschland (und Europa) ist die Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit - in wirtschaftlich schwierigen Zeiten ein besonders zwingendes Argument, demgegenüber gesundheitliche Bedenken nicht ins Gewicht fallen, wenn im Moment der Zulassung noch keine gravierenden Folgeschäden ihrer Anwendung nachgewiesen werden können. Produkte der Biotechnologie werden nach dem sogenannten **TINA-Prinzip** zwingend angeboten: **There Is No Alternative** (3). Da fällt es schwer, kritische Fragen zu stellen, wenn man sich nicht gleich dem Vorwurf der Fortschrittsfeindlichkeit oder gar der Verhinderung von Heilungschancen aussetzen will.

Ein Beispiel dafür ist der durch gentechnische Verfahren mit Vitamin A angereicherte Reis, der als Lösung für Vit. A - Mangelkrankheiten der unterernährten Bevölkerung der 3. Welt angepriesen wird. Er dient häufig dazu, die ernsthaften, vielschichtigen und berechtigten Bedenken gegen die Agrargentechnik zu diskreditieren. Wer will sich schon der Gefahr aussetzen, dafür verantwortlich gemacht zu werden, dass Kinder bei Verhinderung der Gentechnik weiterhin an einem Vitaminmangel erblinden oder sterben müssten, obwohl man ihnen doch so leicht helfen könnte. Dass dieses Verfahren nicht praxisreif ist, aber vor allem, dass es nicht an den Ursachen von Mangel und Fehlernährung ansetzt - Armut, fehlende Bildung, Ausbeutung, Korruption, ungerechte Güterverteilung - , erschließt sich erst beim zweiten Blick und fordert Konsequenzen in andere Richtungen.

## Schleichender Verlust der Ernährungskultur

In den Zeiten des Überflusses ist uns die innere Beziehung zu dem, was uns nährt, weitgehend verloren gegangen. In unserer zivilisierten Gesellschaft interessieren sich nur wenige dafür, woher unsere Lebensmittel kommen und es machen sich nur noch die wenigsten die Hände schmutzig, um für die Erzeugung der Nahrungsgrundlagen selbst zu sorgen - im Gegenteil gilt die Urproduktion manchen Verfechtern neuzeitlicher Technologien als unappetitlich und unästhetisch. Demgegenüber wird Designerfood dargestellt als gut durchdacht und kompetent steril produziert. Durch geschickte Werbung wird der Eindruck vermittelt, der Mensch und das, was ihn aus der Natur nährt, seien defizitär und bedürften „wissenschaftlicher“ Beratung und Nahrungsergänzung. Diese Verunsicherung soll das Kaufverhalten motivieren. Das Wissen darum, dass wir die Fähigkeit haben, für unsere Ernährung mit den lebendigen Früchten der

Erde selbst zu sorgen, wird abgelöst durch die Vorstellung, unser Organismus wäre eine Art Maschine, die mit diversen Substanzen funktionstüchtig gehalten werden muss. Ernährung darf heute keine Mühe machen, sie muss neben dem anstrengenden Berufs- und Freizeitleben beiläufig und vor allem preiswert zu absolvieren sein. Hemmungslos bombardiert die Werbung uns täglich mit neuen Produkten und Heilsversprechungen. Längst haben auch Ärzte Nahrungsergänzungsmittel in ihren Verordungskatalog aufgenommen, insbesondere bei Krebs- und Umwelterkrankungen. Bisher ist zweifelhaft, ob die Präparate den Nutzen bringen, der ihnen zugeschrieben wird. Beratung über vollwertige Ernährung und Ernährungsverhalten von der Wiege bis ins Alter wäre zwingend notwendig, dazu fehlt aber im Praxis- und Klinikalltag die Zeit und häufig auch das Wissen.

Eine ganze Kultur der Lebensmittelerzeugung und Ernährung wird mit zunehmender Geschwindigkeit dem Fast Food - Convenience Food - Life Stile geopfert. Die „*allmähliche Umwandlung aller Gesunden in Kranke*“ (4) wirkt auch auf diesem Gebiet sprichwörtlich, indem die Menschen zunehmend die Kompetenz für ihre Selbstversorgung verlieren. Noch geht diese Saat in Bezug auf die Gentechnik nicht vollständig auf. 70 % der europäischen Bevölkerung und ebenso viele deutsche Landwirte lehnen es ab, gentechnisch veränderte Pflanzen zu essen oder anzubauen. Das heißt aber nicht, dass sie gefeit wären gegen die psychologisch geschickt eingefädelte Werbung, die keinen Trick auslassen wird, um die Herde der „Verbraucher“ zum Umdenken zu bewegen. Dass sie mit vielen Produkten und mit manchen Nahrungsergänzungsmitteln schon Produkte aus gentechnischer Erzeugung zu sich nehmen, ohne es zu wissen, wird nun von Industrievertretern auch noch als Argument für die Zulassung des Gentechnikanbaus verwendet, weil es ja sowieso schon überall drin sei und da sage keiner was dagegen.

## Gesundheit durch Sinn

Die Einführung einer Risikotechnologie in die Ernährung und die Urproduktion von Lebensmitteln mit unübersehbaren Folgen für Menschen und Umwelt ist unter gesundheitlichen Gesichtspunkten unverantwortlich.

Unsere ärztliche Aufgabe ist es in diesem Kontext, das natürliche Empfinden von Vorsicht gegenüber Gentechnik in der Ernährung zu stärken und den Ratsuchenden zu unterstützen in seinem Bemühen um Verstehbarkeit der Zusammenhänge und praktische Handhabbarkeit seiner Nahrungsgestaltung. Dabei ist Gentechnik überflüssig. Die Anleitung zur vollwertigen Ernährung mit möglichst naturbelassenen Produkten und die Anregung, selbst zu kochen, dabei Phantasie zu entwickeln und das Essen wieder zum kulturellen Gemeinschaftsereignis zu machen, kann einen Beitrag zur Gesundung liefern und - gerade Jugendlichen - eine willkommene Idee gegen die Langeweile sein. So entsteht Eigenkompetenz im Umgang mit den Lebensgrundlagen und in der Lebensführung, die zur Gesundheitsentwicklung wesentlich beiträgt und die Nahrung erhält die Wertschätzung, die ihr gebührt. Darüber hinaus hat eine ärztliche Haltung, die nicht nur das Fehlerhafte im Menschen und in der Natur sieht, sondern die bereit und in der Lage ist, als Erstes die

**Verstehbarkeit**  
der Welt,  
Zusammenhänge begreifen

**+ Handhabbarkeit**  
Vertrauen, aus eigener Kraft oder mit  
Unterstützung Lebensaufgaben zu meistern

**+ Sinnhaftigkeit**  
des eigenen Tuns

aus diesen drei Faktoren entsteht  
**Kohärenzgefühl/Kohärenzsinn**  
als Grundvoraussetzung für

**Gesundheit**

Abb.1 : Das Salutogenesemodell (nach 5, 6)

Schätze im Menschen und in der Natur wahrzunehmen und zu begrüßen, einen ausgesprochen heilenden Charakter. Sie vermittelt dem anderen das Gefühl, dass er, obwohl er gerade krank ist, gleichzeitig die gesundenden Kräfte in sich trägt- ganz im Sinne der Salutogenese nach Antonovsky (Abb. 1).

Wenn hingegen Entmutigung die sich wiederholende Lebensbotschaft ist und wir den Eindruck gewinnen, wir selbst und unsere Lebenswelt seien überwiegend fehlerhaft, wenn wir fürchten müssen, dass in jedem unserer Gene eine krank machende Botschaft enthalten sein könnte, wir auf der anderen Seite aber nicht mehr feststellen können, ob unsere Nahrung noch das ist, wofür wir sie halten, weil ein Fisch plötzlich ein Gen von einer Fichte enthält oder Soja das Gen einer Paranuss, dann befinden wir uns in einem Labyrinth, das wir weder verstehen noch handhaben können und das uns möglicherweise abhängig macht von den Spezialisten, die es geschaffen haben. Dabei gibt es keine Sicherheit, dass diese Spezialisten die Folgen ihrer neuen Kreationen beherrschen können.

Die Entwicklung globalisierter Systeme, die keinen Platz mehr haben für die Förderung des Individuums und kleiner Gemeinschaften, trägt zur Entwicklung von Krankheiten bei. „Der gute Arzt“ (7) hat die Aufgabe, das Potenzial der Gesundung im Einzelnen und in der Gemeinschaft zu fördern und seelischen Beistand zu leisten, wo Krankheit, Gebrechen und Tod akzeptiert werden müssen, weil es keine Heilung mehr gibt. Er darf sich nicht zum Handlanger einer zweifelhaften Fortschrittsgläubigkeit machen, die unter dem Deckmäntelchen der Wissenschaft Technologien befördert, die nur dem Geldbeutel von wenigen dienen. Die Industrie will ihre Produkte auf den Markt bringen, obwohl die meisten Menschen sie nicht wollen und nicht geklärt ist, ob sie uns schaden. Wir sind also gefordert, wieder Verantwortung zu übernehmen für die Erzeugung unserer Nahrung, unsere Umwelt vor weiterer Zerstörung zu bewahren und unsere Patienten in der Entwicklung ihres Selbstgefühls zu stärken und zu beraten.

Am 25.5.2003 haben die an der Umweltmedizinischen Tagung in Würzburg beteiligten Verbände in einem gemeinsamen Beschluss verabredet, einen interdisziplinären Arbeitskreis „Gentechnik und Ernährung“ zu gründen<sup>1</sup>. Der Arbeitskreis will sich vornehmlich den gesundheitsrelevanten Hintergründen, der ärztlichen Qualifizierung und Weiterbildung sowie der politischen Arbeit widmen (8).

<sup>1</sup> Interessierte ÄrztInnen wenden sich bitte an die Autorin.

#### Nachweise

- (1) CHARGAFF, E. (2003): Stimmen im Labyrinth - Über die Natur und ihre Erforschung, (Klett-Cotta) ISBN 3-608-93580-0, S. 105
- (2) NN (1978): Eid des Hippokrates, in „Illustrierte Geschichte der Medizin“, (Andreas Verlag)
- (3) DÜRR, H.-P. (2002): TINA gilt nicht für das Lebendige, bvpv-magazin 2/2002, Schwerpunkt II: Der Staat, die Wirtschaft und unsere Gesundheit
- (4) DÖRNER, K.: Die allmähliche Umwandlung aller Gesunden in Kranke, FR Spezial, <http://www.fr.de/fr/160/tl60045.htm>
- (5) ANTONOVSKY, A (1997): Salutogenese. Zur Entmystifizierung der Gesundheit, Forum für Verhaltenstherapie und psychosoziale Praxis Bd. 36
- (6) SCHIFFER, E. (2001): Wie Gesundheit entsteht; Salutogenese: Schatzsuche statt Fehlerfahndung, (Beltz) ISBN 3-407-22090-1
- (7) DÖRNER, K. (2001): Der gute Arzt, (Schattauer) ISBN 3-7945-2050-5
- (8) DBU, DGUHT, IGUMED & ÖÄB (2003): Anbau und Verzehr gentechnisch veränderter Organismen, Resolution v. 25.5.2003, umwelt-medizin-gesellschaft 16 (3):

Anzeige

**TOPTHEMA  
IM NEUEN  
HEFT**

**GENTEC**  
Medizin-Offensive von BAYER.

**STICHWORT  
BAYER**

**Widerstand gegen Konzernmacht.  
Konkret, spannend, international.**

Fon 02 11 - 33 39 11 Fax 02 11 - 33 39 40  
e-mail: CBGnetwork@aol.com [www.CBGnetwork.org](http://www.CBGnetwork.org)

**KOSTENLOSES PROBEHEFT BESTELLEN, JETZT...**